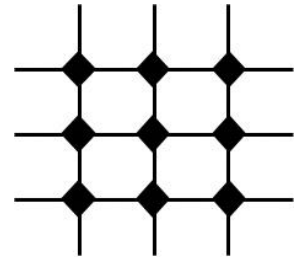


Rückblick auf acht Jahre Vorsitz im Netz Initiativer Christen

Wie kam ich, der ich nicht in Wien studierte, Msgr. Karl Strobl nie kennengelernt und den Boden Wiens erstmals im Zusammenhang mit meiner Berufung an die hiesige Technische Hochschule betreten hatte, überhaupt zum „Netz initiativer Christen“? Zufall, Fügung – wohl beides. Meine Frau Christine hatte um 1990 die in unserer Nähe wohnende Frau Niel kennengelernt, die uns von den Netz-Aktivitäten erzählte und uns zur Teilnahme einlud. Bald kamen wir regelmäßig – und wann wir formal Mitglieder wurden, weiß ich gar nicht.



So war es wirklich eine Überraschung, als im Sommer 2004 bei uns im Sommerhaus im Wienerwald der damalige Vorsitzende Ernst Rieser und mein Hochschul-Kollege Rudi Beer erschienen und sie um meine Zustimmung dazu baten, dass ich bei der bevorstehenden Wahl des Vorstands für das Amt des Vorsitzenden(!) vorgeschlagen würde. Ich hatte gerade meinem Leben mit der totalen Abkehr von meiner lebenslangen bisherigen wissenschaftlichen Ausrichtung (Scientific Computing würde man heute sagen) und der Hinwendung zu einigen „bis zur Pensionierung“ beiseitegeschobenen Interessensgebieten (Molekularbiologie, Gehirnforschung, ... Theologie) eine komplett neue Ausrichtung gegeben, mein letztes Fachbuch war erschienen, die Hochschule immer weiter weg (Emeritierung 1998) - also warum nicht!

Ich wurde also im Herbst 2004 zum Vorsitzenden des Netz-Vorstands gewählt und übernahm das Amt von Ernst Rieser. Funktioniert hat es nur, weil mir mit Isa Simon eine „Frau für alles“ als Sekretärin zur Seite stand, die alles wusste, mich auf alles hinwies, mich beriet etc., ohne sich in den Vordergrund zu drängen. Alle Netz-Mitglieder haben sie gekannt und geschätzt, sodass sich ein weiteres Lob erübrigt. Im Sommer 2010 hat sie, über 80-jährig, das Zeitliche gesegnet.

Das Problem, jüngere Menschen für eine formale Bindung zu gewinnen

Mein erstes Exerzitium im Feber 2005 war noch von Rieser „eingeworben“ worden; aber der Leiter Prof. Zottl, ein älterer Salzburger Theologe, war physisch und psychisch arg angeschlagen und meine Hauptaufgabe wurde es, die Atmosphäre bei den Teilnehmern im Positiven zu halten. Es war ein lehrreicher Einstand: Ich habe dann Zeit meines Vorsitzes mit jedem als Leiter eines Exerzitiums Eingeladenen und mit jedem/r zu Netz-Gesprächen oder Kolloquien Eingeladenen einige Wochen vor dem Termin ein längeres bis langes privates Gespräch geführt; das wurde nicht nur von diesen geschätzt, es bescherte auch mir einige theologische und persönliche „Sternstunden“. Den Nachmittag und Abend mit Alt-Bischof Reinhold Stecher, ein Treffen, für das ich eigens nach Innsbruck in sein Domizil hoch über Innsbruck und Blick auf die Nordkette angereist bin, habe ich nie vergessen.

Die Themen der von mir organisierten Veranstaltungen waren meist entweder direkt theologisch, mit pastoralem Einschlag, oder aus dem Grenzgebiet von Religion und Naturwissenschaften; sie waren gut bis sehr gut besucht, wegen der Vortragenden und/oder den Themen. Angekündigt wurden sie – außer in den Quartalsvorschauen

des KAV Wien – auch in persönlichen Mitteilungen an die Mitglieder und eine lange Liste von „Freunden“ des Netzes, was durch die inzwischen möglichen e-mail-Einsatz Technik relativ problemlos war.

Der gute Veranstaltungsbesuch täuschte mich darüber hinweg, dass die Anzahl der Mitglieder nicht zunahm, weil die wenigen, die sich zum Beitritt entschlossen, von den durch Tod oder hohes Alter Ausscheidenden kompensiert wurden. Für eine „Werbekampagne“ bei jungen Menschen war ich nicht der Richtige; an die Hochschule kommen sie ja aus eigenem Antrieb und Interesse. Aber an dem Problem, Menschen in jüngeren Jahren zu einer formalen Bindung an eine Organisation zu gewinnen, scheitern ja auch viel potentere Vereinigungen, allen voran die katholische Kirche. Immerhin gab es 2012 bei meiner Übergabe des Vorsitzenden-Amtes an Prof. Klaus Zapotoczky fast genau die gleiche Mitgliederzahl wie bei meinem Amtsantritt.

Bemühten Christen dankbar für Wegzeichen von berufener Seite

Zuletzt hatte ich ja dafür plädiert, den Verein „Netz initiativer Christen“ in einer Übergangsperiode wohlgeordnet in die Auflösung zu führen. Ich sah, dass eine merkliche Wirkung nach außen, vor allem in die Amtskirche hinein, nur mit einem deutlich höheren Aufwand möglich wäre. Aber ich habe wohl übersehen, dass in der heutigen Multi-Kulti-Welt die um ihren Glauben ehrlich bemühten Christen dankbar für Wegzeichen von berufener Seite sind, wie sie die Netz-Veranstaltungen bieten.

Inzwischen hat sich das Netz unter dem Vorstandsgespann Klaus Zapotoczky – Walter Schaffelhofer auch äußerlich durch den „Rundbrief“-Newsletter noch mehr an die Kommunikationserfordernisse der heutigen Welt angepasst und füllt mit seinem Exerzitium auch weiterhin den Bedarf im ostösterreichischen Raum nach einem Einkehr-Wochenende in der Zeit vor Ostern.

Ich wünsche dem Netzwerk, dem ich acht Jahre lang nicht wenig von meiner Aktivität gewidmet habe, weiterhin ein gutes Gedeihen!

+++